

# Laibacher Zeitung.

N. 205.

Donnerstag am 10. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Der Justizminister hat den provisorischen Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Szegedin, Adam Kolb, zum definitiven Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte zu Pesth; den Kreisgerichtsrath zu Klausenburg, Anton Kleibel, zum provisorischen Landesgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Szegedin; den Rathsekretär bei dem Landesgerichte zu Pesth, Stefan Peláthy, zum Komitatsgerichtsrathe in Solnok; die provisorischen Gerichts-Adjunkten Michael Weiss und János Lubinszky, zu definitiven, endlich den Altmar des Bezirksgerichtes zu Gran, Ernst Gáal, und die Assistenten Johann Horner und Arpad von May, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei Gerichtshöfen erster Instanz des Pesther Ober-Landesgericht Sprengels ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Ungbovár, Anton Abt, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Triest erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Leutschau, Georg Hoffmann, verliehen.

Die k. k. steier. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion hat den Amtsassistenten Alois Sidrich zum provisorischen Amtsoffizialen ernannt.

Die Direktion der privileg. österr. Nationalbank hat mit Zustimmung des k. k. Finanzministeriums, aus Anlaß der Resignation des Herrn Karl Kranz auf die Stelle eines Direktors der Bank-Filial-Gesamte-Anstalt in Laibach, den Herrn Anton Krisper, bisher Zensor der Anstalt, zum Direktor derselben, und den Herrn Josef Kordin zum Zensor ernannt.

Laibach, am 7. September 1857.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Aus Miskolcz, am 3. Sept.

Der gestern von der Bürgerchaft der Stadt Kaschau dargebrachte Fackelzug war eine in der That sehr sehenswerthe Erscheinung. Im Grunde genommen bildet bei derlei Zügen das Mehr oder Minder der Theilnehmer den wesentlichsten Unterschied; in der Hauptsache sehen sich fast alle gleich. Nur wenn, wie hier, die Lokalität, in welcher der Zug sich bewegt, besonders begünstigend mitwirkt, gestaltet sich auch ein mächtiger Eindruck. Der Zug umkreiste den vorderen Theil der Promenade und ging zwischen der Kapelle und dem Dome hindurch, an den Fenstern des Kaisers im bischöflichen Palaste vorüber. Den Fackelträgern, etwa 600 an der Zahl, folgten zahlreiche Individuen mit farbigen Lampen. Das, wie natürlich, vorwiegende, aber auch mit wahrhaftem Enthusiasmus aufgenommene Musikstück des Abends war die Volkshymne. Unzählige Gesänge erschütterten die Lüste. Sah man den geisterhaft stillen Dom von der rothen, qualmenden Gluth der Fackeln angeleuchtet, während der Zug eine Kette bildete, die sich in der dichten Aufstellung vor dem Bischofsbaue zusammenschloß, hörte man in stummen Zwischenpausen den Nachwind leise in den Pappeln der Promenade flüstern, während unmittelbar darauf im grellsten Gegenstze ein brausender Jubelsturm sich erhob, so wurde man von einer eigenthümlichen Empfindung, ich möchte beinahe sagen Nahrung angewandelt und es schien, als habe der Gedanke, der all diese glänzenden Feste durchweht, die schöne Idee der Treue und Hingebung an den Thron diesen Anlaß gewählt, um in sonst stiller Nacht auf ehrwürdiger und interessanter Stätte seine weithin hallende Offenbarung

zu verkünden. Die Thurmuhre schlug 9 Uhr, da war der Zug bereits entseht, die Fackeln gesenkt und ausgelöscht, die schaulustige Menge hatte sich zerstreut; das Ganze schien ein brennendes Traumbild gewesen zu sein, aber es war so lebhaft und anziehend, so farbenreich und bedeutsam, daß man sich auch nachträglich noch desselben gerne erinnert.

Heute Morgens erfolgte die Abreise des Kaisers von Kaschau. Unter den sinnigen Arrangements, welche wir der Kommune dieser Stadt und dem regen Eifer ihres Herrn Bürgermeisters Johann von Klogko verdanken, verdient wohl noch hervorgehoben zu werden, daß die Straße nach Miskolcz mit einer reichen Menge der größten buntenfarbigen Fahnen verziert war, was einen sehr hübschen Prospekt bot.

Zu Hidas Nemthy und zu Forro, so wie auf allen zwischenliegenden Stationen zeigte sich die lebhafteste Bewegung. Das Volk war in Masse erschienen zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß; die Kirchenfahnen wurden denselben zumeist vorgetragen. Insbesondere zu Szikoszó war die Menge geradezu unübersehbar und so ungeduldig, daß sie den froh ersehnten Augenblick der Ankunft des Kaisers kaum erwarten konnte. Eine auf einem Hügel gelegene Triumphpforte bezeichnete die Grenze des Kaschauer und Pesther Verwaltungsgebietes, wo der Herr Bizepräsident Freiherr von August Se. k. k. Majestät ehrfürchtvoll begrüßte. Bei Szikoszó war ein sehr zahlreiches, buntes, aber exquisit verittenes Banderium aufgestellt.

Wir fuhren den Hügel hinab und es begegneten uns zwei glänzende militärische Gestalten zu Pferde, welche das Nahen des Kaisers mit Spannung zu erwarten schienen. Wie mochten wir denken, daß ein dühneres, erbarmungsloses Geschick so bald, so unvermuthet, so raub hineingreifen werde in diesen blühenden Lebenskreis! Noch sprang eine prächtige Banderialtruppe in hellblauen Dolmány's, sämmtlich mit glänzenden Buzogany's bewaffnet, an uns vorbei, dem Kaiser entgegen. Der Kaiser fährt rasch vor. Alle gleichzeitig auf dem Wege befindlichen Wagen weichen ehrerbietig aus. Da stockt mit einem Male der Zug u. z. unmittelbar bei der ersten städtischen Triumphpforte; nur die Voransiehenden können die Ursache wissen; zahlreiche Personen springen von der rückwärts stochenden Wagenburg herab und eilen dem Vordergrunde zu. Ein entsetzliches Schauspiel bietet sich dort ihren Blicken. Der eine der oben erwähnten Reiter, Graf Stephan Szirmai, der in den schweren Prüfungsjahren der Vergangenheit, der nie geschwankt, sondern immer felsenfest zu Oesterreich gehalten hatte, wegen seiner Ergebenheit und Opferbereitschaft bei der Bildung eines Freiwilligenkorps durch einen hohen militärischen Rang ausgezeichnet, stürzte dort, von einem Schlaganfall getroffen, plötzlich vom Pferde. Rasch wurde er in einen kaiserlichen Reifewagen hineingehoben, ein Arzt war zufällig zugegen, einige Hilfsmittel wurden schleunigst angewendet. Umsonst! Der Anfall und die durch den Sturz hervorgerufene Betäubung waren zu stark; der Wagen fuhr im Schritte eine Leiche nach der zu einem Freudenfeste geschmückten Stadt. Se. Majestät der Kaiser und Allerhöchstdessen Begleitung waren selbst abgestiegen und verließen die verhängnißvolle Stätte nicht eher als bis das Schicksal des Unglücklichen entschieden war, und trafen die nöthigen Anordnungen wegen Begleitung der Leiche. Sein Begleiter war ein k. k. Offizier, den die allgemeine Stimme als des Verstorbenen künftigen Schwiegersohn bezeichnete. Die Thränen des qualvollsten Schmerzes im Auge, irrte er Anfangs umher; als vollbracht war, was nicht wieder ungeschehen zu machen ist, schwang er sich auf sein Pferd und ließ es im wildesten Karrierte weit über die Fläche hinrasen. Das tiefste Mitleid, die herzlichste Nührung spiegelte sich in den Mienen des Kaisers; Graf Szirmai, der besten Ehrenmänner Einer, starb wenige Augenblicke, nachdem er dem Kaiser in tiefgefühlten Worten seine Huldigung dargebracht hatte, und nachdem ihm Allerhöchstderselbe

Seine Freude, ihn hier zu sehen, ausgesprochen hatte. Die umstehende Menge zeigte sich bis in das tiefste Innerste ergriffen, eine Zeitlang lautlos; der Graf war ein in der Umgebung von Miskolcz begüterter Kavaliere, der sich auf des Kaisers Besuch herzlich gefreut und zur Ausschmückung dieser Stadt durch Rath und That beigetragen hatte; da er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, so wurde das Unglück, welchem er erlag, auf das Tiefste bedauert. Aber tröstend und erhebend war es gleichwohl, den mächtigen Herrn Oesterreichs von so edelm menschlichen Gefühle bingerissen und wahrhaft trauernd sich neigen zu sehen vor der Leiche Seines treuen Dieners. Solche Momente sind es, in denen die Herzen des Volkes und des Allerhöchsten Herrn gewissermaßen verwachsen. Darum war das Eisen, welches dem Kaiser nachlöhnte, zwar durch die Trauer des Ereignisses gedämpft, aber warm und innig, wie nur irgend eines, das ihm bisher im Laumel der Freude ausgebracht wurde.

Jedermann wird natürlich finden, daß die vorbereiteten Festlichkeiten nach einem solchen Vorgange ihren frischen Freudenglanz einbüßen mußten. Das Banderium blieb zunächst zurück und defilirte erst später vor den Fenstern des von Sr. Majestät bewohnten Komitatsbaues. Miskolcz ist eine sehr volkreiche, überaus handelsbühige und daher auch geistig regsame Stadt; sie zählt ungefähr 40.000 Bewohner. Sie können sich daher vorstellen, daß eine immense Menschenmenge in den Straßen wogte. Aber die freudenvolle Stimmung, der sie sich vor der Ankunft des Kaisers überlassen hatte, war durch das tragische Ende des Grafen Szirmai getrübt.

Nachdem Se. Majestät die Empfänge der Korporationen und die betreffenden Audienzen vorgenommen, sah man unmittelbar den Kaiser in einem zweispännigen Wagen, von Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen Grünne begleitet, nach dem unsern Gute des Hingeschiedenen, Szirmai Besenyó, fahren, um der so hart betroffenen Tochter und Witwe die Gefühle der warmen Theilnahme auszudrücken, welche der Verlust eines im Drangsal der Zeiten so treu bewährten Unterthans in dem Herzen Sr. k. k. Majestät erweckte.

Aus Miskolcz, 3. September, Abends.

Den Besuch, den der Kaiser den trauernden Angehörigen des Grafen Stefan Szirmai machte, hat die erhebendste Wirkung in sämmtlichen Kreisen des Publikums geübt. Es hat das Volk neuerdings Gelegenheit gefunden, einen Blick in das liebevolle Gemüth des Allerhöchsten Herrn zu werfen und wahrzunehmen, mit welcher Innigkeit Er treugeleisteter Dienste eingedenk bleibt. Deshalb umsteht es auch jetzt bei bell, ja wahrhaft glänzend bewerkstelligter Illumination die kaiserliche Residenz und macht seinen Empfindungen in den lebhaftesten, unaufhörlichen Zurufen Luft. Nach dem Besuche zu Szirma Besenyó verfügte sich der Kaiser zur Besichtigung zweier in der Nähe befindlichen Eisenwerke. Als er durch die bereits zum größten Theile erhellten Straßen zurückfuhr, umdrängte ihn das gute, feurig fühlende Volk in dichten Massen; jeder Blick strahlte Freude, Dank, Verehrung. So eben setzt sich der Fackelzug in Bewegung. Hiermit wäre der Turm der hiesigen Festlichkeiten, die eine traurige Störung erlitten, abgeschlossen. Allein der hochberzige Kaiser wie die Bevölkerung von Miskolcz werden dessenungeachtet diesen Tag trenn und freudig in ihrem Gedächtnisse bewahren. (Wr. 3.)

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Kaschau 1. d. M. im dortigen Gefangenhause zwei minder gravirte Sträflinge die Strafe ganz, einem zur Hälfte, im Gefangenhause zu Satorallya-Uhely, dann in jenem zu Beregháza drei Sträflingen die Strafe ganz, im Gefangenhause zu Marmaros-Szigeth zwei Sträflingen die Strafe ganz, endlich in der Strafanstalt zu Munkács zwölf Sträflingen die Strafe ganz, zehn zur Hälfte und sechs Sträflingen einen Theil derselben aus Gnade nachzulassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben ferner mit Allerhöchster Entschliessung dd. Wiskoloz 3. 1. Mts. sieben im dortigen Gefängnisse befindlichen milder gravirten Sträflingen die Strafe ganz und einem zur Hälfte aus Gnade zu erlassen geruht.

Wie n, 5. September. Die heutige fünfte Plenarversammlung des statistischen Kongresses wurde um 12 Uhr vom Freiherrn v. Goernig eröffnet. Nach Vorlesung des Protokolls und der zahlreichen Eingänge richtet Regierungsrath Engel an das Bureau eine Interpellation, durch welche er zu erfahren wünscht, in welcher Weise die Anbahnung eines Vereines und einer Zeitschrift für deutsche Statistik außerhalb des Kongresses erfolgen werde. Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung, daß die Vertreter der deutschen Regierungen und für die nicht repräsentirte preussische Regierung Professor Schaubert und Dr. Hilber, zu einer auf die angeregte Angelegenheit bezüglichen Berathung für Montag eingeladen seien.

Namens der Sektion für Finanz-Statistik erstattet Sektionschef Ritter v. Hoch deutsch, und Sekretär Henschling (aus Brüssel) französisch den Bericht. Die Sektion beantragt, außer der Annahme der im Programm enthaltenen Vorlage einer Nomenklatur für Finanz-Statistik, zu beschließen: die Vorbereitungs-Kommission für den vierten Kongress möge sich mit dem Entwurf einer, die Banken, Kreditinstitute und Aktien-Gesellschaften umfassenden Statistik beschäftigen, und zu dem Ende mit Hilfe der Regierungen das erforderliche Material herbeischaffen.

Der Berichterstatter stellt als Grundsätze für die Behandlung der Finanz-Statistik die Forderungen auf, daß die Grundlage in einer wohlgegliederten Jahresrechnung, in der die Einnahmen nach ihren Quellen, die Ausgaben nach ihren Zwecken geordnet sind, bestehen muß; daran hat sich eine Uebersicht über den Stand des schätzungsfähigen Staatsvermögens und endlich eine Aufzählung der „verborgenen“ Einnahmen anzuschließen, d. h. jener großen Posten, die nicht im Budget figuriren, aber doch von den Leistungen des Volkes für Staatszwecke Zeugniß geben, wie der Militärdienst, die Einquartierungslast, die Vorspaandienste, die Leistungen in den beratenden Kollegien u. dgl. m. Und auch damit ist das Gebiet noch nicht erschöpft, denn es ist hinzuzuziehen, was im Staate von der Gemeinde und Privaten für Zwecke des Staates geschieht. Die Versammlung nimmt den Vortrag mit enthusiastischem Beifall auf, beschließt auf Antrag des Ministerialrathes Diez den wörtlichen Abdruck des Berichtes, und genehmigt die Sektionsanträge nach kurzer Debatte einstimmig.

Dr. Helm beantragt im Auftrage der Sektion für Medizinal-Statistik, dem Vorschlage des Dr. Mübry aus Göttingen entsprechend, die Regierungen zu ersuchen, an allen bewohnten Orten, welche in der senkrechten Höhe von 3000 Fuß und darüber liegen, Beobachtungen über die Vorkommnisse tuberkulöser Krankheiten, und an den Orten, wo Malaria-Krankheiten vorkommen, geographische Erhebungen machen zu lassen, und solche dem Kongress mitzutheilen. Die Anträge werden genehmigt.

Die Sektion, welche das Verhältnis der Statistik zu ihren, dem Gebiete der Naturkunde angehörigen Hilfswissenschaften behandelt hatte, beantragte die Genehmigung des Programmes mit sehr geringen Änderungen, und dem folgenden Kongress die Frage vorzulegen, in wie weit für Stadtpläne die Einheit in der graphischen Darstellung zu erreichen sei. Der Bericht, welchen Berggrath Joetzerle erstattet, findet in der Versammlung keinen Widerspruch. Desgleichen wird der durch Ministerial-Sekretär Ficker vorgetragene Sektionsbericht — über Bearbeitung der Unterrichts-Statistik — nach kurzer Erörterung dem Programme gemäß genehmigt und ebenso auf Antrag des Ministerialrathes Streiffleur beschlossen, den Regierungen die Befolgung derjenigen Darstellungsmethoden anzuempfehlen, welche bei der vom Staatsrath David vorgelegten Karte der Volksdichtigkeit in Dänemark und bei der vom Grafen Dubois vorgelegten graphischen Darstellung der Eisenbahnen in Frankreich beobachtet worden sind.

Es folgt der Bericht des Professors v. Wolowsky über die Statistik des Grundeigentums. Der Sektionsantrag ist darauf gerichtet, die Regierungen aufzufordern, die Daten über die Vertheilung des Grundeigentums, sowie der jährlichen Bewegung im Besitze, in der Belastung und im Hypothekenstande sammeln zu lassen und dem Kongresse zugänglich zu machen. Regierungsrath Engel erklärt die Wichtigkeit der Angelegenheit, macht Mittheilungen von den darauf bezüglichen Arbeiten in Sachsen, und verweist darauf, wie kostspielig es sei, dem Antrage der Sektion zu entsprechen, da allein in Sachsen sich die Kosten lediglich für die Beschaffung der Hypothekenbuch-Auszüge auf 14.000 Thaler berechnet hätten. Der Sektionsantrag wird einstimmig angenommen.

Schließlich wird noch der Antrag des Professors v. Einbrennau, dem Generalbericht die Sektions-Protokolle beizufügen, genehmigt, und der Vorschlag des Sekretärs v. Sagramoso, die Ackerbau- und Forst-

wirtschafts-Statistik in das Programm des künftigen Kongresses aufzunehmen, dem Organisations-Comité überwiesen.

Nachdem damit der Vorsitzende die Kongress-Vorlagen für erledigt erklärt, beantragt Dr. Farr aus London, der österreichischen Vorbereitungs-Kommission den Auftrag zu geben, Ort und Zeitpunkt (1859) für den Zusammentritt des folgenden Kongresses zu bestimmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen, und Dr. Farr knüpft daran die Bitte, es möge der Kommission gefallen, London zum Versammlungsorte des vierten Kongresses zu bestimmen; Präsident Quételot fordert die Versammlung auf, Sr. Majestät dem Kaiser ehrfurchtsvollen Dank zu votiren, und der kaiserlichen Regierung, dem Handelsminister, dem Vorsitzenden, den Mitgliedern des Bureau und des Comité's die dankbarste Anerkennung auszusprechen. Der Herr Vorsitzende erklärt, die Ausführung dieses Beschlusses mit Freuden zu übernehmen; für seinen Theil erwidert er das Votum mit dem Ausdruck der Anerkennung für den Geist, der die Versammlung besetzt habe.

In den Schlussworten äußert Freiherr v. Goernig: Von den drei stattgefundenen Kongressen nimmt ein jeder für sich einen besondern Charakter in Anspruch; der erste Kongress hat den neuen Gedanken gefunden, der zweite ihm Form gegeben, und in der dritten, in Wien abgehaltenen Versammlung hat die Zee die ersten Früchte getragen. Im Rückblick auf die Arbeiten dieses dritten Kongresses darf man wohl zufrieden sein, denn sie bezeichnen einen bedeutungsvollen Fortschritt. Berggrath Bischofs schließt sich Namens der Vertreter der fremden Regierungen den Danksgedanken an, und Regierungsrath Engel schlägt der Versammlung vor, dem Kaiser und der Neugeburt Oesterreichs ein Hurrah auszubringen. Einstimmig wird dem Folge gegeben, und gegen halb 5 Uhr erklärt der Vorsitzende den vierten internationalen statistischen Kongress für geschlossen.

Wie n, 7. Sept. Heute Nachmittag um 1 Uhr sind die Mitglieder des statistischen Kongresses Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt worden.

Ihre kaiserliche Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und Höchstsehn durchl. Frau Gemalin hielten am 6. d. M. Nachmittags Ihren feierlichen Einzug in Matland, und wurden von einer unabsehbaren Volksmenge der festlich geschmückten Stadt mit dem lautesten und anhaltendsten Jubel begrüßt. In der kais. Burg fand sodann die Vorstellung des Adels, Klerus und der Behörden Statt. Darauf Defilirung der Garnison, Abends große Beleuchtung der Stadt.

In Folge einer jüngst erfolgten Allerhöchsten Entschliessung treten mit Beginn des nächsten Schuljahres 1857/58 zwei katholische Lehrerbildungsanstalten für die königreiche Kroaten und Slavonen zu Agram und Diakovar ins Leben. Dieselben werden nach dem Muster der neuen Präparanden Ungarns, selbstverständlich mit Aufrechterhaltung der Landessprache als Unterrichtssprache, eingerichtet und, soweit dasselbe aus Lokalmitteln nicht gesorgt ist, aus dem Studienfonde angemessen dotirt.

Der Herr Kardinal Erzbischof in Agram und der Herr Bischof von Diakovar, so wie die Gemeindeglieder dieser beiden Orte, haben sich an der Begründung dieser neuen Anstalten so opferwillig betheilt, daß ihnen darüber das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben worden ist. Durch die Organisation dieser Anstalten ist dem, im eigentlichen Aufschwunge befindlichen Volksschulwesen der genannten Königreiche ein neuer mächtiger Hebel gegeben, dessen Wirkungen nur segensvoll für das Land sein können.

Triest, 3. September. Das Elip im neuen Arsenal des österreichischen Lloyd hat nun begonnen, auch fremden Schiffen nützlich zu sein. Der griechische Kriegscampfer, der vor einigen Tagen hier eintraf, um die Königin von Griechenland zu erwarten, liegt gegenwärtig auf dem genannten Elip, um einer Reparatur unterzogen zu werden.

Preßburg, 3. September. Heute, als an dem im Hirtenbriefe des Fürstprimas bezeichneten Tage, hat von hier aus der Auszug der ungarischen Prozession nach Mariazell unter der persönlichen Führung Sr. Eminenz stattgefunden. Ein bewegtes Bild bot unsere Stadt an jenem Tage durch das reiche Leben, das in ihren Straßen pulsrte. Die Geschichte hat uns keine Wallfahrt verzeichnet, welche dem in der Steiermark gelegenen Gnadenorte eine so reiche Zahl ungarischer Pilger zugeführt hätte, wie es aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums von Mariazell geschehen. An der in ihren Motiven sowohl, wie in ihrer Ausdehnung großartigen Prozession, welche der zertrümmerten Türkenherrschaft in Ungarn folgte, hatten, wie die Geschichte erzählt, nur 9000 Gläubige aus diesem Lande Theil genommen, hingegen waren dieses Mal nahe an 15.000 Wallfahrer in Preßburg versammelt, die sich dem Zuge nach Mariazell anschlossen.

Peßh, 5. September. Dem St. Stephanus eine sind neuerdings wieder mehrere bedeutende Spenden zugekommen. So haben Se. k. Hoheit der durch-

lauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur 500 fl., der Herr Kardinal Primas von Ungarn 1000 fl. in Grundentlastungs-Obligationen gespendet.

## Deutschland.

Der „Leipz. Ztg.“ wird von Frankfurt a. M. aus versichert, es sei, wie von Seiten Oesterreichs, so auch von Seiten Preußens, in Kopenhagen in bestimmtester Weise eröffnet worden, daß die „holsteinische Verfassungsvorlage“ nicht geeignet erscheine, den gerechten Ansprüchen der Herzogthümer eine entsprechende Abhilfe zu gewähren. Es soll, wofür nicht in genügender Weise weitere Einräumungen zur Erfüllung gemachter Zusagen und zur Befriedigung wohl begründeter Rechte erfolgen würden, in gewisse Aussicht gestellt worden sein, daß sofort bei Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung die deutsch-dänische Angelegenheit durch eine gemeinsame Vorlage von Seiten Oesterreichs und Preußens vor den Bund gebracht werden solle.

## Frankreich.

Paris, 2. Septbr. Vor seiner Reise nach Deutschland wird der Kaiser im Lager von Chalons den Besuch des Prinzen Albert und zweier seiner Söhne empfangen, welche am 17. oder 18. d. Mts. in Havre erwartet werden. Bereits sind zahlreiche englische Offiziere im Lager eingetroffen.

Die Eisenbahn von Chalons nach dem Lager wird zwischen dem 5. und 10. d. Mts. eröffnet werden. Als am Samstag Abends der Kaiser eintraf, feuerte die Artillerie drei Salven ab. Der Generalstab und alle Chefs der verschiedenen Dienstbranchen empfingen ihn am Eingange des Lagers. Eine ungeheure Menschenmenge war gleichfalls herbeigeeilt. Am Sonntag Morgens fand die Einweihung en famille des Lagers Statt. Die Truppen der Garde stellten sich sächerartig auf, und der Kaiser, umgeben von seinem Stabe, in welchem man die Generale Bailly, Montebello, Fleury u. A. bemerkte, nahm in der Mitte Posto; Chöre der Soldaten, welche den verschiedenen Regimentern entnommen waren, sangen das „Domine salvum“.

Im Lager ist eine Druckerei eingerichtet und der elektro-magnetische Telegraph arbeitet bereits seit 14 Tagen. Der ärztliche Dienst ist in großem Maßstabe organisiert; 20 Militärärzte und Apotheker sind dem Stadt-Krankenhaus von Chalons zugetheilt worden. Die offizielle Einweihung des Lagers wird erst am Sonntag stattfinden; der Bischof von Chalons wird das Hochamt zelebriren. Der Kaiser wird Samstag wieder ins Lager zurückkehren.

Zur Verhütung von Feuerbränden durch Funken aus den Lokomotiven müssen auf Anlaß des Arbeitsministers spätestens vom 1. Jänner 1858 an alle Lokomotive auf französischen Eisenbahnen mit einer Vorrichtung versehen sein, die das Sprühen von Funken und glühender Asche unmöglich macht.

Der Schah von Persien und dessen Sadrazam machen jetzt kein Hehl mehr, daß sie die indischen Verträge der Briten benutzen wollen, um Herat zu behalten und die Friedensbedingungen unerfüllt zu lassen. Da England in diesem Falle nach Niederwerfung der indischen Rebellion mit doppeltem Nachdruck gegen Persien vorgehen und alsdann ungleich härtere Friedensbedingungen stellen müßte, so hat, um dem Teheraner Hofe das Mißliche seines Verhaltens vorzustellen, der französische Geschäftsträger in Teheran von Paris aus die Weisung erhalten, den Schah zur schnelligsten Räumung von Herat aufzufordern.

Paris, 3. Sept. Die Insurgenten auf der Insel Domingo haben bei Napoleon III. um Hilfe nachgesucht. Es ist sehr zweifelhaft, ob die französische Regierung interveniren wird. Bezeichnend ist das Gesuch immerhin. — Aus Sebastopol vernimmt man, daß die Russen fortwährend allen Fremden den Zugang in diese Stadt verwehren, nachdem alle dort ansässigen Ausländer ausgewiesen worden sind. Den eigentlichen Grund dieser ungaslichen Maßregel kennt man nicht. — Man berichtet von hier aus die Herzogin von Orleans mit einiger Eiferucht. Diese Fürstin hat sich in London ein großes Hotel gekauft, in dem sie gesonnen ist, den nächsten Winter über in London zuzubringen und daselbst großes Haus zu machen und viel zu empfangen.

Zwischen England und Frankreich ist das Einverständnis in Bezug auf China vollkommen. Frankreich und England werden gleichzeitig dem Kaiser von China den Krieg erklären, wenn seine Regierung auf die Vorschläge von Lord Elgin und Baron Gros, welche identisch sind, nicht eingehen sollte.

## Großbritannien.

London, 3. September. Wieder sind zwei ungeheure Arbeiten in England, die dessen Ingenieuren zur Ehre gereichen, fertig geworden. Der neue Landungsplatz in Liverpool, der 150.000 Pfd. St. gekostet hat, und die eine Hälfte der Brücke, welche Cromwell mit Plymouth, Bristol und London in direkte Eisenbahn-Verbindung setzen wird. Diese Röhrenbrücke, deren eine vollendete Hälfte 22.000 Zent-

ner wiegt, wird 102 1/2 Fuß hoch über das Meer hinweggehen und die größten Segelschiffe unter sich wegfahren lassen.

— Berichte aus Corfu melden, daß das Parlament auf zwei Jahre vertagt worden sei. Es ist wohl nicht überraschend, daß diese Maßregel eine lebhafteste Anfechtung auf den Inseln hervorgerufen hat.

— Die Anlegung eines Telegraphen nach Indien durch das rothe Meer ist jetzt beschlossene Sache, nachdem die ostindische Kompagnie die Forderung der betreffenden Aktiengesellschaft bewilligt hat. Vom Tage, daß die Linie hergestellt, d. h. die erste Depesche durch sie befördert worden ist, zahlt die ostindische Kompagnie jährlich 20,000 £, und zwar so lange, bis das Unternehmen einen Nutzen von 6% abwirft. Die einzige Bedingung ist, daß die britische Regierung dazu ihre Einwilligung gibt, und daß diese verweigert werden sollte, ist nach den vor Kurzem hingeworfenen Bemerkungen Lord Palmerston's nicht anzunehmen. Der Prospektus des neuen Unternehmens dürfte heute oder morgen ausgegeben und der Vorschlag, das atlantische Telegraphen-Kabel anzukaufen, in Ausführung gebracht werden.

**Spanien.**

Aus Madrid, 31. August, wird geschrieben: Ein königlicher Befehl erklärt sämtliche geweihte Unter-Diakonen vom Militärdienste befreit.

Der Infant Don Heinrich, Herzog von Sevilla, der jüngere Bruder des Königs, ist bekanntlich jetzt wieder wegen seiner Verbindung mit den spanischen Revolutionärs aus dem Königreiche verbannt. Er hat gleiches Schicksal aus gleichen Gründen schon öfter gehabt. Jetzt hat er einen Brief an die Königin und auch an seinen Bruder gerichtet und gebeten, ihn nach Spanien zurückkehren zu lassen; man scheint bei Hofe geneigt, ihm in Anbetracht der hoffnungsreichen Umstände der Königin diese Gnade zu gewähren, weng er das Versprechen gibt, sich von allen Intriquen fern zu halten. Bekanntlich wird der Infant Heinrich immer nur von seinem Schwager, dem Demokratenchef Quell y Rente, dem es gelungen ist, die Infantin Josefa 1848 zu heiraten, zu allerlei Geschichten verleitet, welche die Regierung nicht dulden darf.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 1. September. Unterm 27. v. M. sind hier die Ratifikationen einer untcrm 22. Juli d. J. zwischen Dänemark und Rußland abgeschlossenen Separat-Konvention, die Ablösung des Sund- und Beltzoll's betreffend, ausgewechselt worden. Durch diesen Traktat verpflichtet sich Rußland, seinen Antheil an der Ablösungssumme, nämlich 9,739,993 Tblr., oder in Sterlina, zu einem Kurse von 9 Tblr. pr. Pfund Sterl., 1,082,221 Pfd. St., in 40 halbjährigen Raten von 39,561 Pfd. St. jede, worin zugleich die Zinsen zu 4pSt. einbegriffen sind, zu bezahlen; zum ersten Mal wird dieser Betrag am 1. Oktober d. J. und dann jeden sechsten Monat bezahlt. Die Bezahlung geschieht durch drei Monats-Wechsel auf London, die der dänischen Regierung entweder in Petersburg oder in Kopenhagen sofort bei deren Ausstellung überliefert werden sollen, so daß von einer Diskonto-Vergütung nicht die Rede sein kann. Der Traktat enthält ferner die gewöhnlichen Bestimmungen hinsichtlich des Rechts einer antizipierten Bezahlung des ganzen Betrags oder eines Theils desselben, so wie des Genusses aller Begünstigungen, Privilegien und Vorrechte, die über den Traktat vom 14. März hians irgend einer Macht zugestanden werden möchten.

**Türkei.**

— In Konstantinopel hat sich eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahn von der Donau bis zum schwarzen Meere und eines Hafens in Rußlandsche gebildet. Das Aktienkapital soll aus 300,000 Pfd. St. in 3000 Aktien bestehen und allenfalls auf 500,000 Pfd. St. gebracht werden.

**Amerika.**

— Aus New-York schreibt man, es hieße gerüchtwaise, die Ver. St. seien entschlossen, die Insel Formosa zu besetzen, als Bürgschaft für die Zahlung der Entschädigungssummen, welche von der chinesischen Regierung für die in Canton zu Schaden gekommenen Amerikaner gefordert worden sind.

**Tagenheiten.**

— Nach dem „Gaz“ erschob ein Wachtmeister des 4. Infanterieregiments in der Nähe von Lemberg eine Bachstelze, die man ihrer kanariengelben Farbe wegen motacilla canarina nennen könnte. Außer den gelben Federn hatte sie aber nichts mehr mit dem kanarienvogel gemein, indem Schnabel, Schwanz, Krallen und sogar die Haltung dieses Vogels, wie auch der eigenthümliche Gang ganz an die Bachstelze erinnerte. Jedenfalls ist es eine ornithologische Merkwürdigkeit.

— Aus Raab wird geschrieben: Wie weit der Unverstand und die Nachlässigkeit der Dienstkleute, besonders der Kindsmädchen geht, davon haben wir wieder ein äußerst trauriges Schauspiel erlebt. Ein Kindsmädchen trug ein beiläufig einjähriges Kind im Arme, und über die Promenadebrücke gehend, schaukelte sie selbes immer gegen das Wasser zu, mit dem Scherze, es hinein zu werfen. Unglücklicherweise rutschte ihr das Kind aus den Armen und fiel richtig ins Wasser, wo es augenblicklich verschwunden ist. Welch ewige Gewissenspein für das Dienstmädchen, welcher Jammer für die Eltern!

— Aus Boston, 6. August, wird gemeldet: Vor einigen Tagen erlebten wir hier einen der außerordentlichsten Rechtsstreite, von welchen wir je gehört haben. Eine modisch-gekleidete Dame wurde von einem Polizeioffizianten in der Straße verhaftet und vor Gericht geführt, weil sie mit ihrer Kleidung die Seitengänge der Straße (Trottoir) sperre. Der Richter wollte nicht erlauben, daß die Sitzung hinter verschlossenen Thüren gehalten wurde, vielmehr die Sache öffentlich behandelt wissen. Die Angeklagte mußte gerade vor den Richter zur Hauptfronte geführt werden, da ihr Anzug den Seitenweg, wieder Sitz im Behälter des Angeklagten unmöglich machte. Der Gerichtshof erklärte, daß es kein Gesetz über die Ausdehnung der Krinolinen-Kleider gäbe, daß aber die Zeugenaussagen über die Sperrung des Weges maßgebend und zur Warnung einzuwirken die Strafe von 5 Dollars anferlegt ist. Die Dame zahlte die Strafe und entfernte sich mit dem Lächeln der Verachtung auf den Lippen.

— Ueber Dr. Vogel's Tod erzählt das „Pays“ aus einem Londoner Privatschreiben folgende nähere Umstände: Man weiß, sagt das Schreiben, daß dieser muthige Gelehrte auf seiner wissenschaftlichen Reise nach Bara, der Hauptstadt von Wadaï in Mittel-Afrika, kam. Der Fürst des Landes, der den Namen Sultan führt, behandelte ihn anfänglich mit ziemlichem Wohlwollen, da das Gerücht sich verbreitet hatte, Vogel besitze geheime Schätze. Allein bald ließ er ihn fragen, wo er seine Reichthümer habe, und erklärte ihm, daß, wenn er ihm keine genügende Auskunft ertheile, er ihn binnen 3 Tagen ums Leben werde bringen lassen. Vogel sah, daß er verloren war. Er antwortete, daß er nichts besitze, als Naturalien-Sammlungen und die für seine wissenschaftlichen Zwecke nothwendigen Instrumente, Gegenstände, die nur für ihn Werth haben könnten. Er stelle sie indessen sammt seiner Uhr und einigen Juwelen zur Verfügung des Sultans. Der Fürst war mit dieser Antwort nicht zufrieden, und am dritten Tage ließ er ihn Morgens um 9 Uhr auf dem Marktplatz von Bara, in Gegenwart einer großen Menschenmenge, den Kopf spalten. Dieser Glanz bemächtigte sich hierauf Alles dessen, was der Doktor mit sich trug und fügte seinem unwürdigen Benehmen folgenden Zug bei, der die Niedertraut und Habgier desselben in seiner ganzen Nacktheit zeigt. Als er nämlich erfahrene, daß aus dem goldenen Ring, welchen Vogel am kleinen Finger getragen, der Diamant gestohlen sei, so ließ er sämtliche Wächter Vogel's, sieben an der Zahl, pfählen, bis Einer derselben, unter den Qualen dieser furchtbaren Strafe, die Schuld eingestand. Diese einseitigen Einzelheiten sind von einem Diener Vogel's nach Marzok gebracht worden. Der englische Vize-Konsul und die übrigen europäischen Einwohner haben, mit der Genehmigung des Sultans, in dieser Stadt ein kleines pyramidenförmiges Denkmal zu Ehren des neuen Märtyrers der Wissenschaft errichtet, dessen trauriges Ende den Gegenstand allgemeiner Theilnahme bildet.

— Die letzten Tage wurden die Turmer Bankiers Gebrüder Long von einem Industrieller um die Summe von 15,000 Francs geprellt. Das Individuum gab sich für einen Franzosen aus, welcher seine Kapitane in England untergebracht hätte, und ließ auch wirklich zu verschiedenen Malen englische Wechsel und Banknoten wechseln. Vor ganz kurzer Zeit erhielten die Gebrüder Long von ihrem Korrespondenten in London die Anweisung, besagtem Herrn einen Kredit von 15,000 Francs zu eröffnen, welchen derselbe auch benutzte. Wenige Tage darauf kam ein anderes Schreiben desselben Korrespondenten, worin des früheren Kredit-schreibens mit keiner Silbe erwähnt war. Man nimmt seine Zuflucht zum Telegraphen und erfährt auf demselben Wege von London, daß man dort gar nicht daran gedacht habe, ein Kredit-schreiben nach Turin auszustellen und das angeführte Individuum gar nicht kenne. Darauf große Bestürzung und Anrufen der Polizei, allein der Vogel war entwischt und auch nicht eine Spur mehr von ihm zu finden.

— Am 30. v. M. Nachmittag hat die Ehegattin des Kleinhändlers Josef Planiny in der Stadt Tschernembl in Unterkrain drei Mädchen zur Welt gebracht, welche in der Taufe die Namen Margaretha, Katharina und Magdalena erhielten. Die Wöchnerin, wie die Sprößlinge bestanden sich zwar den Umständen angemessen, doch ist dem armen Vater, der noch andere

fünf unmündige Kinder zu ernähren hat, dadurch eine schwere Bürde erwachsen.

— Im Todtenzettel der Stadt Temesvar stand kürzlich wörtlich, daß ein Eisenbahnarbeiter an „ver-säumter Lungenentzündung“ gestorben ist.

— Mozart's Haus zu Paris, welches der junge Meister vor 80 Jahren bewohnte, hat Rossini käuflich an sich gebracht.

— In Munkacs hat sich am 17. v. M. die Gattin des herrschaftlichen Inspektors Sz., eine durch Geist und Bildung ausgezeichnete Dame, in ihrem abgeschlossenen Lesekabinete durch einen Gewehrschuß das Leben genommen. Die Veranlassung zu dieser schrecklichen That wünscht die Unglückselige laut eines von ihr hinterlassenen, bei klarem Verstande abgefaßten Schreibens nicht wissen zu lassen; diese Frau, die ein so tragisches Ende gefunden, führte stets ein zurückgezogenes Leben, liebte es nicht, in Gesellschaften zu erscheinen, und suchte stets nur in den schönen Künsten und Wissenschaften Vinderung ihres stummen Schmerzes. Zum Erben ihres bedeutenden Vermögens setzte sie ihren Gatten ein, vergab aber auch ihrer vertrauten Freundin nicht, und gedachte ebenso der Personen ihrer Umgebung. Ihre ausgezeichnete Bibliothek und Mineraliensammlung schenkte sie dem ungarischen Nationalmuseum, auch vermachte sie gewisse Summen an den Fond der ungarischen Gelehrten-gesellschaft und des Pensionsinstitutes des Pesther Nationaltheaters.

**Telegraphische Depeschen.**

Turin, 3. September. Der König ist vorgestern Abends von der Reise nach Savoyen wieder hier eingetroffen.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Neu-Becke, 1. September. Nach einigen regnerischen Tagen, erfreuen wir uns seit einigen Wochen der herrlichsten Witterung. Begünstigt durch eine Zeit, wie man solche nur wünschen kann, sind unsere kleineren Produzenten mit dem Ausreten des größeren Theils ihrer Forderung bereits fertig, und nur die größeren Dekonomen und Herrschaften benötigen noch einige Wochen, um diese Arbeit zu Stande zu bringen. Bei spärlichen Zufuhren und unverkennbarer Zurückhaltung seitens der Nehmer begann der Einkauf im Anfange der Vorwoche à 2 fl. 30—36 fr. in Prima-Weizen, welcher Preis jedoch am Schluß durch Käufer, die zur Komplettirung ihrer Schlepptote noch einige hundert Mezen bedürften, und um jeden Preis fertig zu werden wünschten, bis auf 2 fl. 42 fr. in hoch Prima hinausgetrieben wurde, ohne indessen bereitwillige Nachahmer gefunden zu haben. Am heutigen Markte waren die Zuzüge schon stärker, und wir irren nicht, wenn wir dies nur als ein Vorspiel jener massenhaften Zufuhren ansehen, von denen der Markt binnen Kurzem überflüthet sein wird. Heute wurde bereits über 2 fl. 36 fr. nicht angelegt, und die Realisirung der hier allgemein herrschenden Ansicht, daß wir in stürze auf 2 fl. 30 fr. verabschiedet werden, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen. Die Deutschen unserer Gegend waren bis heute nicht auf dem Markte vertreten, und schienen zu erwarten, daß der Preis wieder auf 3 fl. pr. Mezen kommen soll, indessen hat auch diese Züßigkeit ihre Grenzen und wenn dann ihre Regionen anrücken, wenn die Hunderttausende von Mezen zu Geld gemacht werden sollen, zu einer Zeit, wo Geld der theuerste Artikel ist: so steht meine bereits früher ausgesprochene Ansicht, daß wir im Laufe der diesjährigen Einkaufssaison in Prima-Weizen auch unter 2 fl. 30 fr. ankommen dürften, nicht außer den Grenzen der Wahrscheinlichkeit. Die Qualität der an den Markt gebrachten Ware ist sehr verschiedenartig, und wech-seit zwischen 86—89 Pfd. Angelbrand spielt eine große Rolle, und selbst an den eminentesten Sorten ist ein Anflug von Spitzbrand nicht selten. Mais hat sich nach den öfteren Regen theilweise erholt, und dürfte, wenn auch zum Export nichts erübrigt, doch den Vorkonsum zur Genüge decken. Die Preise ist seit mehreren Tagen im Zunehmen, und dürfte sonach die Besorgniß einer Stockung in der Wasserfahrt bes-tigt werden.

**Getreid-Durchschnitts-Preise**  
in Laibach am 9. September 1857.

| Ein Wiener Mezen     | Marktpreise |     | Magazins-Preise |        |
|----------------------|-------------|-----|-----------------|--------|
|                      | fl.         | kr. | fl.             | kr.    |
| Weizen . . . . .     | 4           | 40  | 5               | 2 1/2  |
| Korn . . . . .       | 3           | —   | 3               | 2      |
| Halbfrucht . . . . . | —           | —   | 3               | 30     |
| Gerste . . . . .     | 2           | 40  | 2               | 50     |
| Hirse . . . . .      | —           | —   | 3               | 20 1/2 |
| Heiden . . . . .     | —           | —   | 2               | 3 1/2  |
| Safer . . . . .      | 1           | 58  | 3               | 20     |
| Krauteng . . . . .   | —           | —   | —               | —      |

